

Sonntag, 14. Juni 2026_11. SONNTAG IM JAHRESKREIS A
Ex 19, 2-6a, Röm 5, 6-11, Mt 9, 36-10, 8

8.30 Stoitzendorf, 10.00 Goggendorf, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich mich jetzt kurz, aus doch einem gegebenen Anlass, auf die derzeit stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft 2026, vom 11. Juni bis zum 19. Juli, in Kanada, in Mexiko und den USA beziehe. Denn für jeden Trainer gilt es, eine ideale Fußballmannschaft aufzustellen. Er hat zu entscheiden, welcher Spieler auf welcher Position spielt. Wobei ihm dabei verschiedene Kriterien helfen wie zum Beispiel das fußballerische Können des Spielers. Seine Körpergröße. Schnelligkeit und Ausdauer. Und passen die Fähigkeiten der Spieler auch zur geforderten Rolle? Ebenso die Frage, ob der Spieler auf der für ihn vorgesehenen Position spielen möchte und sich dafür auch bereit fühlt? Und niemals soll man Menschen in eine Position oder Aufgabe drängen, in denen sie sich nicht sehen! – Aber genug davon!

Das EVANGELIUM, wie wir wissen, ist keine trockene Lehre. Keine abstrakte Philosophie. Es erzählt vom Leben und hat mit konkreten Menschen zu tun. Viele werden uns namentlich erwähnt, so wie dieses Mal die Zwölf Apostel. Und wäre JESUS ein Fußballtrainer, dann könnte man versucht sein zu sagen: hier wird uns SEINE Mannschaftsaufstellung bekanntgegeben. Doch für die Aufgabe, die ihnen JESUS überträgt und zumutet, sind die Fischer vom Galiläischen See nicht gerade hochqualifizierte Profis: sondern eine recht bunt zusammengewürfelte Schar! Mit den unterschiedlichsten Charakteren.

Ihre Aufgabe ist nicht leicht! Aber dafür gibt ihnen JESUS klare taktische Anweisungen mit auf den Weg. Die auch wir uns zu Herzen nehmen können. JESUS sendet die Zwölf zu den verlorenen Schafen Israels. Zunächst aber sollen sie ein Heimspiel absolvieren, um Sicherheit zu gewinnen, bevor sie dann auswärts antreten. Deshalb stattet ER sie mit

den nötigen Fähigkeiten aus. Denn durch sie soll die Nähe des Reiches Gottes erfahrbar werden. Ein guter Geist soll von ihnen ausgehen. Der Menschen aufrichtet und dazu ermutigt, sich der Führung JESU als dem Guten Hirten anzuvertrauen. Ein Geist, der zusammenführt, nicht spaltet. Der Ausgegrenzte integriert. Verwundungen heilt. Und Abgestorbenes mit neuem Leben erfüllt.

Und wer zur „Mannschaft“, zum „Team“, des JESUS von Nazareth gehört, soll kein Bollwerk der Verteidigung aufrichten, sondern in die Offensive der Verkündigung gehen. Nicht so sehr die Worte sind es, sondern das Tun. Das Menschen die Nähe des Reiches Gottes erfahren lässt. Oder eben nicht! Und dazu braucht es nicht nur einige „Profis“, sondern uns alle. Denn in unserer nächsten Nähe gibt es genug Menschen, die ausgelaugt und orientierungslos sind, weil kein Hirte da ist, der ihnen die saftigen Weideplätze für die Seele zeigt.

Und wen Gott wie braucht? Wen er ruft und sendet und ihnen damit zumutet, ist auch für mich von jeher mit Fragezeichen behaftet. Es bleibt eine Herausforderung. Noch mehr, eine Überforderung. Und die, die in seinem Auftrag auch heute gehen und leben, sind keine „Gottesflüsterer“. Sie verbreiten keine frommen Sprüche und Vertröstungen. Sie sind keine religiösen Besserwisser und Glaubensspezialisten. Sie verordnen keine Rezepte und sind keine besseren Psychologen, Therapeuten oder Gesprächspartner.

Und sie sollen nicht „ihre“ Frömmigkeit leben. Nicht „ihre“ Gottesbeziehung. Und schon gar nicht „ihre“ eigene Lebensverwirklichung suchen. Sondern sie müssen über sich hinausgehen. Und es darf auch kein Eintauchen in eine spirituelle Sonderwelt sein, die mit dem aufgeriebenen, taumelnden und gebrochenen Leben der Menschen nichts zu tun hat. Weshalb es notwendig ist, von JESUS zu lernen. In unserem Tun auf IHN zu schauen. Was spannend ist. Bis zum Ende!